© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

bestehen, machen es wahrscheinlich dass der Favus in der Entwicklung parasitischer Pflanzen seinen Grund habe. In den jüngsten Favuskrusten übersieht man die Pilzvegetation sehr leicht. Auch die Alphus-Krusten bestehen fast ganz aus vielfach durchwachsenen Fadenpilzen. Zwischen den Exsudat-Massen bei *Crusta serpiginosa* findet sich ein Fadenpilz, dessen Thallus grünlich ist und mit Sporen bedeckt. Aehnliche Pilze sah Langenbeck in den Krusten des Milchschorfs. In einem Falle, wo die *Crusta lactea* bei einem Knaben verschwand, wornach er unter Erscheinungen der Hirnwassersucht gestorben, fand man an der Basis des rechten mittleren Hirnlappens eine Geschwulst, deren grünliche Massen aus Fadenpilzen bestand, die Sporen trugen.

Nicht selten ist die Erscheinung parasitischer Pilze als Krankheits-Symptom auf verschiedenen Insekten, die auch ihren nahen Tod verkündet; einzig aber in ihrer Art ist die erst in neuester Zeit beobachtete ähnliche Vegetation, welche man jedoch als eine normale nachweisen zu können glaubt. Es ist diess nämlich jener pulverige Ueberzug der Flügeldecken des Lixus und einiger anderen exotischen Coleoptern, welcher nach Boulbene und Follin im Zustande der Gesundheit dieser Thiere aus den Elementen eines wahren Pilzes, Sporulen und Fäden besteht, wenn er weggenommen wird, sich wieder schnell erzeugt, nach deren Tode aber nicht mehr.

Noch machte jüngst *Dr.* Bowdith, auf die Schmarotzerpflanzen und Thiere aufmerksam, welche in den auf Zähnen und Zahnfleisch abgelagerten Stoffen ihren Sitz haben. So fand er bei mehr als 40 den verschiedensten Ständen angehörenden Personen, von Leibesbeschaffenheit aller Art, fast immer vegetabilische und animalische Parasiten in grosser Anzahl; von erstern 1 — 2, von letztern 3 bis 4 Arten.

Weder Tabakrauch noch Tabaksaft thaten der Lebensfähigkeit dieser Schmarotzer den geringsten Abbruch; auch nicht die üblichen Reinigungsmittel, Chlorinzahnwasser, Zahnpulver mit China, Natron u. dergl. m., nur Seife ist es, die sie augenblicklich zu tödten scheint. B.

Notizen.

Einige Worte über die Minutien der tropischen Fauna.

Man hat fast bis auf die letzte Zeit immer angenommen, dass die Fauna der Tropenwelt sich hauptsächlich von der der gemässigten und kalten Climate dadurch habituell unterscheide, dass sie in grösseren Dimensionen angelegt und ausgeführt sei, und dass die Riesenformen heisser Zonen in den kältern gleichsam zur Zwergenform einschrumpfen. Das ist aber nicht der Fall, kleine Thiere sind in gleicher oder doch wenigstens ähnlicher Form überall gleichmässig verbreitet, neben diesen Minutien treten

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

aber im Süden die gigantischen Formen auf, die unser kalter Norden nicht mehr zu erzeugen und zu ernähren vermag. Die Mäuse und Ratten, die Frösche und Schlangen, die Wespen, Bienen und Fliegen der Tropenwelt sind im Durchschnitt gerade nicht grösser, als die unseren, aber der Chaeropotamus, der Ochsenfrosch, die Pythonen und Boas, die riesigen Pepsis-Arten sind Ausnahmen, sie sind die Verzierungen, womit die freigebige Natur ihre bevorzugten Länder geschmückt hat.

Einen neuen Beweis für diese Behauptung hat mir die Durchsicht der Käfersammlung geliefert, die der, leider zu früh verstorbene *Dr.* Helfer in Hinterindien zusammengebracht hat, und die sich jetzt durch die Grossmuth seiner Witwe, gegenwärtig Frau Gräfin Nostitz, im Besitze des Museums befindet. Helfer verstand zu sammeln, er wusste, dass die grossen Formen grösstentheils schon bekannt sind, und darum kein sehr grosses Jnteresse darbieten würden, aber von kleinen weiss kein Verzeichniss, keine Fauna zu reden, und desshalb richtete er auf diese sein Hauptaugenmerk. Er hatte schon früher nicht allein in seinem Vaterlande Böhmen, sondern auch auf einigen grösseren Reisen durch die Alpen, nach Jtalien, Sicilien und Frankreich bedeutende Vorräthe an Minutien zusammengebracht und die besten Fangmethoden erprobt, er war also für den Aufenthalt in jenen begünstigten Ländern mehr als hinlänglich vorbereitet. Er hatte durch langjährige Erfahrung gefunden, dass eine der allerergiebigsten Quellen das Aussieben der Quisquilien, d. h. des Pflanzenmoders in Wäldern, an Hekken u. s. w. ist*), und richtete sich dazu, an Ort und Stelle angekommen, einige Birmesen ab, da er selbst seiner vielartigen Berufsgeschäfte wegen nicht hinreichende Zeit hatte. Es ist wahrhaft erstaunlich, welche ungeheure Masse von Insekten, besonders Käfern, auf diese Weise in dem kurzen Zeitraume von 3 Jahren zusammengebracht wurde. Die Sammlung ist jetzt meiner Obhut anvertraut, und mir die Bearbeitung derselben übergeben; ich habe erst ganz kürzlich eine Zählung derselben ausgeführt und fast 79,000 Ex. vorgefunden, welche allen Familien der Coleoptern angehören. Davon sind aber $^{9}/_{10}$ Minutien, d. h. Käfer von weniger als 4 Linien Länge. Es ist merkwürdig zu sehen, welche Aehnlichkeit im Habitus diese Thiere mit den europäischen besitzen. Die kleineren Chrysomelinen, die in ungeheurer Zahl vorhandenen Galleruciden und Halticiden sehen im Aeussern unseren europäischen so ähnlich, dass die Unterscheidung mitunter schwierig wird. Eben so ist es mit den kleinen Apionen, Ceutorhynchen, Bostrichen, Cryptophagen, von deren Existenz in jenen Gegenden man bis jetzt fast nichts wusste.

Ich habe bereits angefangen, die Familie der Staphyliniden für meine Bearbeitung zusammenzustellen. Während Erichson, der Verfasser der Hauptwerke über Staphylinen kaum 40 Arten aus jenen Gegenden kannte, besitzt die Sammlung deren an 500. Fast alle Unterfamilien dieser Classe finden sich da repräsentirt, nur die Omalinen fehlen fast ganz, werden dagegen durch die uns mangelnden Piestinen ersetzt. Unter den Aleocharinen herrschen, wie bei uns, die Homaloten vor, neben ihnen erscheinen Falagrien, Tachyusen, Gyrophaenen, Aleocharen, von denen eine unserer

*) Da jetzt gerade die günstige Zeit dazu ist, so mache ich hier im Vorbeigehen sämmtliche Coleopterophilen des Vereins auf diese eben so ergiebige als bequeme Methode aufmerksam, die leider aber eben so bekannt ist, als sie nicht angewandt wird, wahrscheinlich, weil die kleinen Käfer weniger in's Auge fallen, als die grossen.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Aleochara bipunctata so ähnlich ist, dass ich sie bis jetzt nicht zu unterscheiden weiss, ferner ein paar winzige Oligoten und einige eigenthümliche Formen, die ich noch nicht näher untersucht habe. Die Tachyporinen sind ebenso den europäischen äusserst ähnlich. Das Genus Tachyporus herrscht hier numerisch vor, nebst ihm erscheinen einige Tachini und ein wahrscheinlich neues Genus. Weniger reich vertreten sind die Staphyliniden. Die Gattungen: Platyprosopus, Xantholinus, Staphylinus, Philonthus, Quedius, Acylophorus finden daselbst ihre Repräsentanten. Doch geht keiner über die Grösse des bekannten *Ocypus similis* hinaus. Das Ostindien angehörige Genus Palaestrinus fehlt in der Sammlung. Sehr reich zeigen sich die Paederinen. Ein, Cryptobium verwandtes neues Genus, mehrere Lathrobien und Achenien, Lithocharis und Scopaeus, ausgezeichnete Arten von Stilicus und Sunius, einige Paederen, dem P. riparius an Grösse und Farbenvertheilung äusserst ähnlich, zeugen hier wieder für meine Behauptung. Von Pinophilinen ist ein sehr ausgezeichneter neuer Oedichirus vorhanden, kleiner als der europäische und anders gefärbt, sonst in Form und Sculptur ihm völlig ähnlich. Alle bekannten Gattungen der Steninen finden sich in Hinterindien. Neben den Stenen vom europäischen Habitus zeigen sich aber auch einige ganz abweichend gefärbte. Wir kommen zu den Oxytelinen und finden sie wieder zahlreich vertreten. Da zeigt sich das bis jetzt nur aus der neuen Welt bekannte Genus Megalops in einer sehr ausgezeichneten Art, die ich Megalops Helferi genannt habe, schwarz, glänzend, mit gelben Beinen und gelben Flecken auf den Flügeldecken, in der Sculptur dem M. *caelatus* Er. ähnlich. Ferner mehrere Osorien, Oxytelen, Trogophloeen und ein paar Bledien, den unseren ganz analog. Die Piestinen, die dort ziemlich zahlreich vertreten sind, zeichnen sich am meisten aus. Es sind die Genera Leptochirus und Lispinus hauptsächlich, von denen keines in Europa vorkömmt. Die Omalinen scheinen dagegen dem Norden mehr eigenthümlich zu sein, sie sind sehr spärlich durch ein oder zwei Anthobien und ein Glyptoma repräsentirt.

Die sämmtlichen Arten sind unter der Mittelgrösse, keine einzige übersteigt 8—9″ Länge, so dass auch hier meine Behauptung sich rechtfertigt. Ich werde später bei der Bearbeitung der anderen Familien den Satz noch weiter auszuführen suchen, indem ich ähnliche Uibersichten derselben in dieser Zeitschrift den geehrten Lesern derselben vorzulegen gesonnen bin. Dormitzer.

*** Von der geologischen k. k. Reichsanstalt ist ein Aufruf zur Ausführung von Beobachtungen über die Eisverhältnisse solcher Ströme ausgegangen, die in ihrer Eisperiode den tiefer gelegenen Ufern immer gefährlich, oft auch wirklich schädlich werden.

Es ist nämlich vielfach die Beobachtung gemacht worden, dass die Ueberschwemmungen bei grösseren und trägeren Strömen oft nicht von der ungewöhnlichen Masse des zuströmenden Wassers, sondern nur von dem gehinderten Abflusse einer das mittlere Mass nicht bedeutend überschreitenden Wassermenge herrühren, und es kommt dazu die Wahrnehmung, dass es gewöhnlich nur die Eisverhältnisse sind, welche eine solche lokale Störung des Abflusses herbeiführen. Es muss also vom höchsten Interesse sein, diejenigen Faktoren kennen zu lernen, welche bei der Bildung, dem Verhalten und dem Gange der Eisdecke grösserer Flüsse besonders thätig sind. Und wenn diese Kenntniss für sich allein schon

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

genügen könnte, das Interesse der Männer der Wissenschaft anzuregen, so wird sie dadurch besonders wünschenswerth, weil sie allein als Basis dienen kann für diejenigen Massregeln, durch welche die Uferbewohner vor der Gefahr der Ueberschwemmung geschützt werden könnten.

Der Gegenstand hat aber ausser dem praktischen Zwecke auch ein rein wissenschaftliches Interesse, welches sich hauptsächlich auf die Ermittlung der Mittelzahlen und die auf diesen fussende Ableitung und Formulirung der Gesetzmässigkeit der jeweiligen Erscheinungen bezieht, so dass auch die Ausdauer, welche ähnliche Arbeiten bedingen, nur das Resultat echter wissenschaftlicher Hingebung oder mächtiger äusserer Anregung zu sein pflegt.

Es wird kein Zweifel gehegt, dass sich Männer finden werden, die in der Lage sind, zu beobachten, indem zu diesen Beobachtungen weder kostspielige Apparate, noch umfassende Vorstudien nöthig sind.

Jene Vereinsmitglieder und überhaupt alle Freunde der Naturwissenschaften, welche in der Lage sein sollten, die angeregten Beobachtungen anzustellen und sich nicht im Besitze der Schrift befinden sollten, welche die näheren Instruktionen des Herrn Sektionsrathes Haidinger und die Beobachtungen des Prof. Arenstein enthält, erlaubt man sich auf folgende Abhandlungen zu verweisen.

1. „Betrachtungen über den Eisgang der Flüsse" in den Berichten über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien von W. Haidinger. B. II. S. 278. Wien 1847.

2. „Ueber den Zustand des Eises auf der Donau" in denselben Berichten. B. IV. S. 142. Wien 1848.

3. „Beobachtungen der Eisverhältnisse der Donau in Pesth" $18\frac{47}{48}$ und $18\frac{48}{49}$ von Professor Dr. J. Arenstein im Dezemberhefte der Sizzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften. 1849.

4. „Beobachtungen über die Eisverhältnisse der Donau in Pesth $18\frac{49}{50}$" von demselben Verfasser im Julihefte der genannten Sitzungsberichte. 1850.

5. Eine Abhandlung von Carl Fritsch über die constanten Verhältnisse des Wasserstandes und der Beeisung der Moldau bei Prag nach mehrjährigen Beobachtungen im Februarhefte 1851 der Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften.

C. F.

*** Die Orthoptern Europas, bearbeitet von Dr. Fieber, k. k. Landesgerichtssekretär zu Hohenmauth, werden demnächst im Drucke erscheinen. — Wir machen das entomologische Publikum umsomehr schon im Voraus auf dieses Unternehmen aufmerksam, als der Herr Verfasser bereits durch mehrfache literärische Arbeiten im Gebiete der Entomologie vorzüglich der Hemipterologie, eine achtungswerthe Anerkennung sich erwarb. Durch präcise Darstellung der Resultate seiner Forschungen ist durch ihn die Wissenschaft jener Kerfe-Ordnung wesentlich gefördert worden, und wir hegen das Vertrauen, dass auch die Bearbeitung der neu zu erscheinenden Ordnung der Orthoptern nicht minder jeden Fachmann befriedigen wird. —

Ein zweites der Wissenschaft nutzbringendes Unternehmen des Genannten umfasst die Herausgabe seiner Handzeichnungen über *Genera* und *Species* der Orthoptern, welche er theils nach natürlichen Exemplaren

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

seiner Sammlung, theils nach einzeln vorhandenen Original-Exemplaren anderer Sammlungen auf mehreren Ausflügen nach Berlin, Halle, Breslau, Wien u. s. f. mit aufopfernder Thätigkeit entwarf. Diese Abbildungen sollen im Octavformat decadenweise im Subscriptionswege erscheinen, und 350—360 Arten in beiden Geschlechtern, nebst den, denselben zukommenden charakteristischen Unterscheidungs-Merkmalen im vergrösserten Maassstabe, genau dargestellt, umfassen. Es steht zu erwarten, dass dieses von Seite des Herausgebers so mühsame Unternehmen durch eine thätige Theilnahme des entomologischen Publikums unterstützt und gefördert werde; da durch dergleichen genaue Abbildungen das Studium dieser bis jetzt nur von einzelnen Forschern berücksichtigten Ordnung. einer allgemeineren Aufmerksamkeit zugeführt, und wesentlich erleichtert wird.

*** Hortologische Notiz. Wir sind in der freudigen Erwartung, das erst heuer aus Petersburg zu uns gekommene *Nelumbium Pekingnense flore rubro et albo*, unter der sorgsamen Kultur Herrn Franz Josst's, Obergärtner in Tetschen an der Elbe, bald in seiner prachtvollen Blüthe dort zu sehen, umgeben von mehr als einem Halbtausend seltener Orchideen. *B.*

Literatur.

Zoologische Briefe. Naturgeschichte der lebenden und untergegangenen Thiere von Carl Vogt. 1851. Frankfurt am Main.

Die Wissenschaft und ihre Resultate sollen nicht das Monopol einiger wenigen Auserwählten bleiben, sondern Gemeingut Aller werden, welche auf Bildung Anspruch machen. Es handelt sich hier nicht um Einzelnheiten und ermüdendes Detail, sondern um einen allgemeinen Ueberblick, um Verständniss des Ganzen, um den richtigen Standpunkt. In England und Frankreich besitzt man schon lange die Kunst, die Wissenschaft populär zu machen, des aristokratischen Nimbus zu entkleiden und eine Sprache reden zu lassen, die Jedermann versteht. Man hat dort die Mittel und Wege gefunden, die Wissenschaft angenehm, anziehend und amüsant vorzutragen. Durch das lebendige Wort und durch leicht zu verbreitende Schriften hat man auf das grosse Publikum gewirkt — — und das mit Erfolg. Freilich haben es Männer, wie Faraday, Pouillet u. s. w., u. s. w. nicht unter ihrer Würde gehalten, vor einem „gemischten" Publikum zu sprechen, und es zu belehren.

In neuester Zeit hat man endlich auch in Deutschland dem tiefgefühlten Bedürfniss nach gründlicher encyklopädischer Bildung zu genügen gesucht und eine Reihe von Schriften erscheinen lassen, welche von anerkannt tüchtigen Männern in ganz entsprechender Weise verfasst sind. Ich erinnere hier nur an Liebig's „chemische Briefe," an Schleiden's „Pflanze," an Vogt's „physiologische Briefe" und „Ocean und Mittelmeer" u. s. w.

Das Eingangs angeführte Werk, dessen erste 4 Lieferungen vorliegen, ist das jüngste dieser Gattung. Wir können nicht umhin, dasselbe eindringlichst allen Jenen anzuempfehlen, welche sich mit der Thierwelt bekannt machen wollen; es wird Jenen, die dieses Buch aufmerksam lesen, eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Dormitzer Max, Anonymus

Artikel/Article: Notizen - Einige Worte über die Minutien der tropischen Fauna 59-63